

STUDIERN IN BERLIN

Christine Summer, Fabian Hirsch

>>> „Berlin ist abstoßend, laut, dreckig und grau, Baustellen und verstopfte Straßen wo man geht und steht – aber mir tun alle Menschen leid, die hier nicht leben können!“ – Anneliese Boedecker. Dieses Zitat zeigt sehr gut die Ambivalenz, mit der viele Studenten Berlin sowohl innerhalb als auch außerhalb der Universität erleben. Durch große Probleme, wie stark erhöhte Studentenzahlen und gekürzte Zuschüsse, wird das Leben eines Zahnmediziners erschwert, doch eine gute Atmosphäre unter den Studenten und engagierte Lehrende machen Schwierigkeiten oftmals wieder wett.

Unser Haus wurde als erste neue deutsche Zahnklinik nach dem Zweite Weltkrieg im schönen und eher ruhigen Süden Berlins, 1955, im damals amerikanischen Sektor erbaut. Sie gehört zu den ersten Institutionen der FU (Freie Universität Berlin), die zu Zeiten der Trennung Deutschlands auf Bestreben der Studenten hin in Westberlin gegründet wurde. Es waren hauptsächlich die, die sich mit dem politischen System der jungen DDR nicht arrangieren konnten, und zum Teil vor Missgunst, sogar Verfolgung innerhalb der Universitäten und Studentenvertretungen fliehen mussten. Die Klinik steht bis heute unter Denkmalschutz und ist in ihrer damals einmaligen Shedbauweise durchaus sehenswert. Das Gebäude ist in Sheds, genauer zehn aneinander gefügte Einzelbauten vorproduziert und anschließend in der Aßmannshauer Straße aufgestellt worden. Das Gebäude ist also, einfach gesprochen, das erste „Fertighaus“ Deutschlands. Prinzipien für die einzigartige Gestaltung waren die Lage der Einheiten (45) auf einer Ebene, nur getrennt durch halbhohe Zwischenwände, verbunden durch einen Mittelgang und der getrennte Zugang zu den Räumen je für Patienten und Studenten, sowie direktes Tageslicht ohne blendende

Sonne mit Fenstern nach Nordwest. Im Keller gab es neben den Laboren auch Duschen, Umkleiden und Spinde. Im ersten Stock die Mensa und Verwaltungsräume. Natürlich wohnten, wie damals in vielen Lehrkrankenhäusern üblich, die Zahnarthelferinnen und der Prothetikprofessor im Haus. So hatte der Leiter der Klinik über ein geräumiges Atrium all seine Studenten stets im Blick. Erst Anfang der 80er-Jahre hat das Haus eine Erweiterung, einen modernen dreistöckigen Neubau erfahren, es wurde mit dem Zuwachs an Zahnmedizinstudenten in Berlin dringend mehr Platz benötigt. Zu dieser Zeit brachte man die Vorklinik in dem Neubau unter, während die Klinik im Altbau blieb. Jetzt war viel Raum geschaffen, der bis heute für eine moderne und mit wenig Laufwegen verbundene Ausbildung genutzt wird. So entstand im Neubau die bis heute größte zahnmedizinische Fachbibliothek Deutschlands mit ca. 41.000 Büchern sowie Internetzugang für Studenten und 30 Leseplätze, an denen auch zahnmedizinische Lehrvideos angesehen werden können. Auch die Mensa wurde um das Doppelte erweitert und die Klinik bekam neben dem ruhigen sonnigen Innenhof eine ganze Etage nur für die Zahnmedizinische Wissenschaft. Hier entstand eine Forschungsfläche von mehr als 950 m², die bis heute mit modernsten Geräten und Apparaturen für experimentelle Zahnmedizin und die ein oder andere Dissertation genutzt wird.

Die Zahnklinik ist Arbeitsplatz für mehr als 60 Ärzte in 6 Fachbereichen, die etwa 500 Studenten ausbilden und pro Semester 30–40 Prüflinge examinieren. Die Zahl der Erstsemester ist von der Berliner Politik von ehemals 90 auf 40 pro Semester verringert worden, was hier und da immer wieder zu kleineren Schwierigkeiten führt, da die Personalreduktion schneller voranschreitet als die der Studenten.

Historisches Flair können die Studenten im vorklinischen Studienabschnitt in einigen Kursen wie Anatomie oder Physik erleben, denn diese Kurse finden in den traditionsreichen Charité-Gebäuden im Bezirk Mitte statt. Besonders schön in einem Park gelegen ist das restaurierte Anatomiegebäude, dessen Nachbarn sowohl ein zurzeit in Wiederaufbau befindliches anatomisches Theater als auch das ehemalige Labor von Robert Koch sind.

Weiterhin interessant für Studenten ist das kleine Museum innerhalb des Hauses, wo neben dem Skelett eines Mitglieds der legendären „Langen Kerls“,

